

■ GREGOR DER GROSSE, *Von der Sehnsucht der Kirche*. Ausgewählt und übertragen von MICHAEL FIEDROWICZ. (Christliche Meister 48). Johannes, Einsiedeln 1995. (252).

„Weil in den vielen Aufgaben der heiligen Kirche das geistliche Amt ein heilspendendes ist, wirkt es tödlich, wenn durch ihre Unwissenheit Blinde oder religionslose Intellektuelle oder weltlicher Geschäftigkeit Verfallene zur Führung anderer zugelassen werden.“ (145) Die Relektüre der Kirchenväter, die sicher in anderen kirchlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Kontexten gearbeitet haben, bringt nicht nur im Hinblick auf die Theologenausbildung überraschend aktuelle Entdeckungen. Wichtige theologische und kirchliche Impulse in unseren Jahrhundert, wie zum Beispiel die „nouvelle theologie“, schöpften aus den Quellen der Kirchenväter. Gregor der Große, der letzte „Kirchenvater“, lebte in einer Zeit, die von Kriegswirren, Naturkatastrophen, Mißständen im Klerus, Glaubensspaltungen und disziplinären Kontroversen überschattet war. So ist sein Wirken höchst politisch und weltlich. Er sieht die Sendung der Kirche durchaus als imminente Durchformung der Welt, zugleich geht ihre Sendung aber über die Immanenz und die immanente Transzendenz auf das letzte Ziel hinaus. In der konkreten Arbeit kommt er von Augustinus und von der Mönchstheologie her.

Die vorliegende Auswahl stellt die vielfältigen Gedanken Gregors über die Kirche vor allem aus den exegetischen und homiletischen Werken zusammen. Die zehn Themenbereiche sind mit kurzen, prägnanten Einleitungen versehen. Sie umspannen die Kirche im Heilsplan Gottes, Christus als die Sehnsucht und die Hoffnung der Kirche, die Apostel in der Kraft des Heiligen Geistes, die Verkündigung, den Dienst, die Passion und die Verfolgung und schließlich die himmlische Kirche.

Empfohlen sei dieser Band zur geistlichen Lesung. Bischöfe würden, sofern sie Zeit zum Lesen finden, eine ganze Reihe von kritischen Anregungen entdecken. Für Seelsorger und Verkündiger ist der Band ein guter Spiegel. Interessant sind auch die Abschnitte zu Aktion und Kontemplation oder auch zum allgemeinen Priestertum.

Linz

Manfred Scheuer

■ KHOURY ADEL THEODOR (Hg.), *Zur Unterscheidung der Geister*. (Beiträge zu Medjugorje). Oros, Altenberge 1994. (133). DM 12,-.

Die Unterscheidung der Geister ist ein Charisma, das gerade in einer von Extremen wie dem Fundamentalismus einerseits und einer permissiven Toleranz gekennzeichneten gesellschaft-

lichen und kirchlichen Situation gefordert ist. Diese Unterscheidung läßt sich nicht von allgemeinen Normen deduzieren. In der Spiritualitätsgeschichte hat sie ihren Ort in Wahl- und Entscheidungssituationen des einzelnen, aber auch in der Beurteilung von Visionen, Prophezeiungen und Privatoffenbarungen, die mit einem kirchlichen Anspruch auftreten.

Der vorliegende Band bringt zum einen Beiträge von anerkannten Fachleuten wie A.Th. Khoury (Fundamentalismus in Christentum und Islam) oder Josef Weismayer (Zur Geschichte und Theologie der Unterscheidung der Geister). Gerade der Aufsatz von Weismayer bietet einen ausgezeichneten Überblick und viele Literaturverweise, besonders auch aus der zwischentestamentlichen Zeit und zu den Traktaten aus der Väterzeit und aus dem Mittelalter. Von diesen Abschnitten hat der Band einen großen Informationswert. Anders gelagert ist der zweite Teil: Während Kurt Knotzinger versucht, die Unterscheidung der Geister im Hinblick auf Medjugorje so anzuwenden, daß er für alle traditionellen Regeln die Bestätigung findet, sind der Psychotherapeut und Theologe Jörg Müller und Dirk Grothues durchaus kritisch in bezug auf Epiphänomene, Auswüchse oder auch Mißbräuche im Umfeld von Medjugorje. Das Phänomen Medjugorje ist ja höchst komplex im Hinblick auf die spirituellen Vollzüge und Aufbrüche, die wirtschaftlichen Interessen, die kirchlichen Spannungen zwischen Bischof und Franziskanern wie auch die psychischen Begleitumstände der Wallfahrer. Auch was von diesen in den Heimatdiözesen eingebracht wird, läßt sich nicht pauschal auf einen Nenner bringen. Insgesamt verhilft der Band Anhängern wie Distanzierten zu einer stärkeren Differenzierung des Urteils.

Linz

Manfred Scheuer

■ SPITAL HERMANN JOSEF, *Gott läßt sich erfahren*. Über die Weitergabe des Glaubens. Paulinus/Trier, Styria/Graz 1995. (164). Kart. DM 26,80/S 198,-/sFr 26,80.

Der Begriff der Erfahrung ist einer der unaufgeklärtesten in der Philosophie. So gibt es nur Umschreibungen dessen, was mit Erfahrung, mit dem Ruf nach Erfahrung, Glaubenserfahrung und Gotteserfahrung gemeint ist. Bei diesem Ruf geht es darum, am Puls des Lebens und der Wirklichkeit zu sein, die entzündende, heilende, erlösende und verändernde Kraft des Glaubens angesichts der Perspektivenlosigkeit und des Funktionsverlustes von Religion und Christentum zu suchen. Zudem wird die Bedeutung der existentiellen Glaubensentscheidung gegenüber